

Auf meinem hellen Bürofensterbrett an der Universität Winnipeg steht zwischen Blumen eine Johannes-Harder-Photographie. Ein Kollege, Victor Doerksen, auch ein Freund Harders, sagte kürzlich, als er das Bild sah: „Lieber Johannes, wie vermisse ich dich!“ Diesem Seufzer können wir uns alle anschließen und nur noch hinzufügen: „Ruhe aus, lieber Freund!“

Albert Fredrik Mellink (1916–1987)

Für alle, die sich in den letzten 34 Jahren mit der niederländischen Täufergeschichte befaßt haben, ist der Name A. F. Mellink ein Begriff. Er verbindet sich mit der Vorstellung „zurück zu den Quellen“ und läßt solide, in jedem Detail bestens belegte historische Arbeit erwarten. Das war bereits charakteristisch für seine Dissertation über „Die Wiedertäufer in den nördlichen Niederlanden 1531–1544“ (niederländisch), mit der er 1953 promovierte und die 1954 im Buchhandel erschien (2. Aufl. 1981). Schon damals setzte er sich das Ziel, die Auseinandersetzung „überwiegend auf Grund von teils noch ungedruckten Dokumenten (Verhöre, Bekenntnissen, Beschlüssen und Briefwechseln der Obrigkeit usw.)“ zu führen. Da mußte man von selbst zu neuen, fundierten Ergebnissen kommen. Er wurde so einer der besten Kenner der Materie. Als Ende der sechziger Jahre die niederländische Täuferaktenkommission gegründet wurde (CUDAN: Commissie tot de uitgave van Documenta Anabaptistica Neerlandica), war er zwar nur eines der zwölf Kommissionsmitglieder, aber er erwies sich bald als das produktivste. Drei Bände mit niederländischen Täuferakten brachte er bis zu seinem Tod heraus, einen mit den Materialien über Groningen und Friesland (1975), zwei mit denen über die Täufer in Amsterdam (1980 und 1985). Es ist schade, daß Mellink bereits am 22. September 1987 mit 71 Jahren gestorben ist. Er hätte noch manchen Quellschatz heben können.

Mit seiner engen Bindung an die Quellen hängt es zusammen, daß Mellink die Menschen, die sich wiedertaufen ließen, nicht nur nach ihrer religiösen Entscheidung beurteilte, sondern auch ihre wirtschaftlichen Nöte und die gesellschaftlichen Bedingungen sah. „Unsere Überzeugung, daß es hier um eine Richtung von eigenem, scharf umrissenen sozialreligiösen Charakter geht, führte uns zur Kritik an denen, die diese Periode der Reform unter dem Gesichtspunkt der Mennoniten betrachten und dabei das Bild in dieser oder jener Richtung verzeichnet haben. Jedenfalls fehlte ihnen die Unbefangenheit, die auf diesem schwer begehbaren Terrain

vom Historiker unbedingt gefordert ist.“ Dies schrieb Mellink 1953. Er machte also zu einem frühen Zeitpunkt auf die Einseitigkeit aufmerksam, mit der gesellschaftliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte zugunsten rein theologischer unbeachtet blieben. Man hat sich das in mennonitischen Kreisen zuerst damit erklärt, daß man auf Mellinks marxistische Einstellung wies. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß in den Niederlanden die wirtschaftliche Not eine erhebliche Rolle für die Bereitschaft spielte, religiöse Ideen zu übernehmen. Wenn die Täuferbewegung in den Niederlanden eine Massenbewegung wurde, liegt es sicher an solchen Voraussetzungen, wie Mellink sie festgestellt hat. Man braucht damit die religiösen Vorstellungen als Faktor nicht auszuklammern. Die sorgfältige und vorurteilsfreie Bemühung um die Quellen wird ein buntes Bild enthüllen, als es uns bei unsern Deutungen angenehm ist. Mellink hat in seiner bescheidenen Hingabe an die Quellen unserer historischen Erkenntnis einen großen Dienst geleistet.

Eine vollständige Bibliographie seiner Arbeiten findet sich in der Festschrift anlässlich seines Abschieds von der Universität (vgl. MGB, 43./44. Jg., 1986/87, S. 208: *Historisch Bewogen*).
Heinold Fast

Hans-Jürgen Goertz, Das Bild Thomas Müntzers in Ost und West, Hannover (Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung) 1988, 54 S., kart.

Für ein breiteres Publikum, das sich noch vor 1989, dem (vermutlich) 500. Geburtsjahr von Thomas Müntzer, orientieren will, liefert die Broschüre einen Überblick über den Wechsel des Thomas-Müntzer-Bildes im Lauf der Jahrhunderte („verteufelt und verherrlicht“), vor allem aber in der Auseinandersetzung zwischen marxistischer und westlicher Geschichtsschreibung. Für die Gegenwart konstatiert G. eine „Auflockerung verhärteter Fronten“ und zählt für das Jubiläumsjahr kurz auf, was an neuen Beiträgen von verschiedensten Seiten zu erwarten ist (darunter auch ein eigenes Buch: Thomas Müntzer. Mystiker, Apokalyptiker, Revolutionär – C. H. Beck, München 1989).
H. F.

Cronica; Ordo sacerdotis; Acta HN. Three Texts on the Family of Love, hrsg. von *Alastair Hamilton*, 428 S., Leiden: E. J. Brill, hfl. 150,-.

Mit diesem Buch, dessen Erscheinen für den Winter 1988/89 angekündigt ist, werden drei wichtige Quellen zur Geschichte des „Hauses der Liebe“